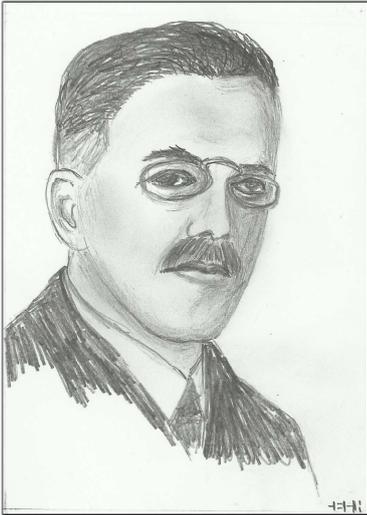


# Univ.Prof. Dr. Primus Lessiak (1878-1937)

Wer kennt nicht die Zeilen des Gedichts „Der Herrgott hat g'lacht, wia er's Landle hat g'macht...“ von Primus Lessiak? Seine von Liebe zu seiner Kärntner Heimat getragenen Gedichte sind bis heute nicht in Vergessenheit geraten, und vielfach wird er schlicht als „Heimatsdichter“ bezeichnet, was nicht falsch ist, seiner glänzenden wissenschaftlichen Karriere aber nicht gerecht wird.



Primus Lessiak wurde am 5. März 1878 im Schulhaus von Köttmannsdorf als Sohn von Andreas und Josefine Lessiak geboren, wo der Vater Lehrer war. Lessiak entstammte einer alten Pörschacher Familie. Schon zwei Jahre später übersiedelte die ganze Familie nach Köstenberg ober Velden, wo er seine Kindheit verbrachte. Nach dem Besuch des Gymnasiums in Klagenfurt studierte er an den Universitäten Leipzig und Wien wegen seiner außerordentlichen Begabung Sprachwissenschaften. Das Dissertationsthema Lessiaks „Die Mundart von Pernegg in Kärnten“ zeigte bereits die eingeschlagene wissenschaftliche Richtung an und galt als innovativ in ihrer Methodik.

Der Germanist, Slawist und Romanist Lessiak beschäftigte sich auch intensiv mit der Kärntner Mundartforschung, schrieb Standardwerke zur Namenkunde wie „Die kärntnischen Stationsnamen“, wirkte am Mundartwörterbuch mit und verfasste so genannte „Sprachinselstudien“ über die aus dem Pustertal angelegten Sprachinseln Zarz/Sorica sowie Deutschrut/Rut (beide heute Slowenien). Sprachinselstudien waren vor allem durch das Interesse an einer Rekonstruktion des Sprachwandels im Laufe der Zeit motiviert. Wie kaum ein anderer durchschaute er die Gesetze der Lautübernahme von einer Sprache zur anderen. Daneben sammelte Lessiak auch Volkslieder und wurde 1905 zum ersten Vorsitzenden des neu gegründeten „Arbeitsausschusses für das Volkslied in Kärnten“ gewählt.

Zunächst jedoch war Lessiak als Mittelschulprofessor in Wien und Prag tätig, 1906 habilitierte er sich an der deutschen Universität Prag für Geschichte der deutschen Sprache und Literatur, Phonetik und moderne Dialektkunde. Noch im selben Jahr wurde er 28-jährig als Ordinarius nach Freiburg in der Schweiz berufen. Seine rege wissenschaftliche Tätigkeit zeigte sich in fast jährlich erscheinenden Publikationen, und nicht zuletzt deshalb wurde er 1911 nach Prag als ordentlicher Professor berufen. 1920 erfolgte für Lessiak schließlich der Ruf als Professor an die Universität Würzburg, wo 50 Jahre zuvor schon der Kärntner Germanist Matthias von Lexer gelehrt hatte. In Würzburg erkrankte Lessiak so schwer, dass er einer Berufung an die Universität Wien nicht mehr nachkommen konnte. Durch seine schwere Erkrankung konnte er kaum mehr sprechen und war teilweise gelähmt. Diese Jahre des Leidens verbrachte er nun in seiner Villa in St. Martin und mit Hilfe seiner Frau Hedwig und seiner Studenten gelang es ihm 1933 noch sein bahnbrechendes Werk „Beiträge zur Geschichte des deutschen Konsonantismus“ fertigzustellen und zu veröffentlichen.

Primus Lessiak starb am 26. Jänner 1937 in Klagenfurt-St. Martin und wurde am Friedhof St. Martin begraben. In St. Martin erinnern heute der „Dr.Primus-Lessiak-Weg“ und nunmehr auch seine Grabtafel am Kirchenfriedhof an den hervorragenden Germanisten. (Elisabeth Poller)



Grabtafel – Dr. Primus Lessiak an der St. Martinen Kirche



Im Rahmen einer kurzen Feier fand am 19.09.2008 im Beisein namhafter Persönlichkeiten des Kulturlebens der Stadt Klagenfurt und des Landes Kärnten die Enthüllung der Grabtafel von Univ. Prof. Dr. Primus Lessiak statt.



Dr. Alois Koschar bei der Enthüllung der Grabtafel